

hat sich nicht vollkommen bewahrheitet. Vielmehr ist in der philosophischen Fakultät der Universität Leipzig der Wunsch nach Anstellung eines eigenen Dozenten für den die Prüfung und Beurteilung von Nahrungs- und Genussmitteln betreffenden Zweig der praktischen Chemie rege geworden. Daneben bestand schon seit längerer Zeit das Bedürfnis, den chemischen (toxikologischen) Unterricht der Pharmazeuten, der bisher von dem Vertreter der physikalischen Chemie aus äußeren, namentlich räumlichen Gründen — er wird in demselben Gebäude erteilt, wo sich das Laboratorium der physikalischen Chemie befindet — mit übernommen worden war, einem anderen Dozenten zu übertragen, der weniger als Professor Ostwald von anderen Lehraufgaben in Anspruch genommen, sich der Unterweisung der Pharmazeuten mit vollem Eifer widmen könnte. Der jetzige Zustand hat sowohl für den Unterricht in der physikalischen Chemie wie für denjenigen in der Toxikologie nachtheilige Wirkungen und insbesondere einen nicht unerheblichen Rückgang des pharmazeutischen Studiums an der Universität Leipzig zur Folge gehabt. Diese Verhältnisse gaben in ihrem Zusammenhange der philosophischen Fakultät Veranlassung, die Anstellung eines ordentlichen Professors für angewandte Chemie zu beantragen, dem der Unterricht in der Nahrungsmittelchemie und Toxikologie überwiesen werden soll. Das unterzeichnete Ministerium hat diesem Antrage seine Zustimmung nicht vorenthalten zu dürfen geglaubt und demgemäß entsprechende Forderungen in den ordentlichen Staatshaushalts-Stat der nächsten Finanzperiode aufgenommen. Der neue Dozent bedarf aber naturgemäß auch für die von ihm zu vertretenden Lehrfächer geeignete Laboratorienräume und hierzu erscheinen die Räume des jetzt von Professor Ostwald benutzten zweiten chemischen Laboratoriums vollaus passend. Denn die schon jetzt dort untergebrachte toxikologische Abtheilung würde in ihren derzeitigen Lokalitäten ohne irgendwelche Aenderung derselben verbleiben können und für die im Gebiete der Nahrungsmittelchemie vorkommenden rein chemischen Arbeiten würden die oben erwähnten Uebelstände, welche physikalische Arbeiten erschweren, kaum in Betracht kommen. Die Verlegung des Ostwald'schen Laboratoriums in einen Neubau empfiehlt sich also auch insofern, als die jetzigen Räume desselben für die Zwecke eines Laboratoriums für angewandte Chemie eine zweckmäßigere Verwendung finden können, für die anderenfalls durch einen Neubau würde gesorgt werden müssen.

Wenn aber vielleicht die Frage aufgeworfen werden möchte, ob die gegenwärtige Finanzlage es angezeigt erscheinen lasse, so erhebliche Aufwendungen, wie die in Rede stehenden zur Befriedigung der vorstehend dargelegten Bedürfnisse, zu machen, so ist zu betonen, daß im allgemeinen die Aufwendungen für chemische Laboratorien, in welchen Deutschland allen übrigen Kulturstaaten weit vorgegangen ist, sich als eine ganz außerordentlich gut rentirende Kapitalanlage erwiesen haben. Durch diese thatkräftige Pflege der Chemie steht zur Zeit Deutschland an der Spitze der chemischen Industrie und insbesondere in dem Gebiete der feineren chemischen Präparate, Farbstoffe und künstlichen Medikamente ist die ganze übrige Welt Deutschland tributpflichtig. Die einsichtigsten Fachgenossen der anderen Nationen haben diese Verhältnisse seit einiger Zeit klar erkannt, und sowohl in England wie in Frankreich wird immer und immer wieder auf den Umstand hingewiesen, daß diese industrielle Blüthe Deutschlands ihre maßgebende Ursache in der Organisation des wissenschaftlichen Unterrichts in der Chemie auf den deutschen Hochschulen hat. Als Beleg hierfür mögen neben den Ausführungen des Herrn Geheimen Hofrath Prof. Dr. Wislicenus in seiner Rektoratsrede von 1895 die in dem Werke von Haller bezeichneten Stellen, insbesondere Seite 20 u. flg. dienen.